

Die bunte Seite

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **38 (1948)**

Heft 13

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der, kroch rückwärts näher, streckte ihm die Füsse entgegen und versuchte sich auf der festen Eisplatte anzuklammern. Und wirklich - jetzt fühlte sie einen Ruck; er hatte sie gehört und ihre Tat begriffen.

"Zieh dich vorsichtig empor; ich kann mich halten", mahnte sie und wunderte sich über ihre Ruhe. Zu gut wusste sie, dass sie sich nur mit den Fingernägeln eingehackt hatte; zu deutlich erkannte sie, dass sie jeden Augenblick mit einsinken konnte. Aber das alles verschwand doch vor der einen starken Gewissheit: Er lebte, er hatte sich in der Beherrschung, sein Kämpfen mit dem Eis war jetzt überlegt. Doch in die Ruhe kam eine quälende Spannung: Wird es gelingen? Endlos wie eine ungeheure Drohung lag die eisige Weite vor ihr, das Wasser im Riss gluckste gefährlich und spühlte kleine Wellen gegen das Mädchen. Ein Flimmern tanzte vor ihren Augen, das Blenden des sonnenübergossenen Eises, die Gefahr, der Schrecken von vorhin, die bange Frage: "Kann ich ihn wirklich retten?" All das wirbelte durch ihre Sinne. Aus dem Wasserglucksen wurde ein Sausen wie ferne Meeresbrandung, aus der Weite der Fläche ein verschwommenes Weiss. Da merkte sie einen kräftigen Ruck neben sich, ein tropfender, keuchender Schatten huschte über sie... ein Schatten, der sie überdeckte wie Nacht und unendliches Schweigen wurde...

Als sie wieder erwachte, sah sie das angstverzerrte Gesicht Ruedi Kleins über sich. "Du bist wieder da? Wie kann ich dir danken, dass du dein Leben für mich gewagt hast!" sagte er voll Leid, "und ich habe das meine in wildem Trotz aufs Spiel gesetzt."

"Sprich nicht so", wehrte sie leise, "es war im Grund doch meine Schuld... Mein Eierspruch..."

"Das ist es ja... hätte ich doch auf dich gehört... es war ein Scherz von dir, ich weiss es jetzt durch deine Hilfe und durch dieses da... es lag neben dir, als ich mich aufs feste Eis herauf gearbeitet hatte und du ohnmächtig geworden warst."

Er hielt ihr ein hellrotes Ei vor das Gesicht.

"Du hast den Spruch gelesen?" fragte sie.

"Ja, vorhin, als ich dich hierher aufs Trockene getragen und die ändern heimgeschickt hatte nach einem Wagen und Decken. Und da verstand ich, was du gemeint hast, als du sagtest: Hier hab ich das Richtige."

"Lies mir den Spruch vor, bitte."
Und er las mit leiser, etwas zitternder Stimme:

"Was die Kindheit uns gegeben,
Baut ein Glück fürs ganze Leben."

"Ich hab es für dich aufbewahrt, für den Augenblick, wenn das Spiel vorüber sei. Ist es nun wirklich das Richtige?"

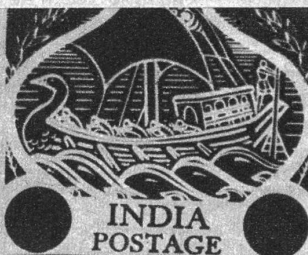
"Ich weiss es nicht. Ich habe dir zu weh getan und eine solche Liebe nicht verdient."

Sie antwortete nicht. Sie schloss die Augen und lächelte und wünschte, der Wa-

gen käme lange nicht. Die Sonne rieselte warm durch sie. Die Stille, die jetzt da war, tat ihr wohl. Ach, fiel ihr ein, der Spruch eines andern Mädchens - wie wahr war auch er:

Halt dich aufrecht, tu nicht krumm;
Lenz und Liebe machen dumm.

Aber aus einer Dummheit kann auch etwas Gutes werden!
Jakob Hauser.



Ein Osterei von 5000 Dollar für den schweizerisch-amerikanischen Studentenaustausch! Die amerikanische Gesellschaft zur Pflege der Freundschaft mit der Schweiz hat auf Ostern den zweiten Check von 5000 Dollar für das Institute of International Education in Neuyork gestiftet. Und weil es sich um ein Ostergeschenk handelt, wurde der Check in einem riesigen Osterei überreicht

Links: Die neuen indischen Briefmarken. Der neue indische Staat hat zur Erlangung neuer, eigener Briefmarken einen Wettbewerb ausgeschrieben, zu dem 1750 Entwürfe eingegangen sind. Ein erster Preis konnte nicht verliehen werden, doch wurden diese vier Markenbilder ausgewählt und prämiert (ATP).

Unten: Griechenland: Die Königin tanzt mit rhodischen Bauern. Der Dodekanes mit der Hauptinsel Rhodos, immer schon von einer mehrheitlich griechischen Bevölkerung bewohnt, ist im Pariser Verträge Griechenland zugesprochen worden

